Abschrift

Rede

zur Stiftungsfeier der Universität

26ten Juni 1852.

Dr Bayer pr

z. z. Rektor.

Festschriftliche Ausführung

Große Lorgonitionen begünstigen die Aborgnität der Universität Gründung sowohl durch ein Jahrhundert.

Unsere Universität hatte bereits drei Jahrhunderte lang bestanden ohne einmal den Sitz ihrer Stiftung festlich begangen zu haben.

Schmidtmann unterscheidet unsere Annalisten, daß sie unter allen die zu Gebote stehenden historischen Dokumenten auf nicht einhundert Jahre, welches der Titel „Jahrhundert und Feier" in den Jahren 15 und 1692 als einen Zeitpunkt nicht genügend bezeichnet hätte.

cf. Andreas. Gesch. p. 705

Erst im Jahre 1742 tritt dieser Titel in der Geschichte unserer Universität als ein Festtag hervor.

In der nächsten Zeit ist dieses nicht wieder begangen worden.

Ob, wieder Annalist unserer

Hat, — das Herrliche Bewußtsein
sein oder unsern Nachkommen
in der gegenwärtigen Einigung
der deutschen Zeit zu schaffen
getötet, welcher Art überge-
sorgt, oder in der zuhilligen
Vergesslichkeit unserer Vor-
fahren ihren Grund hatte,
uns dessen gestellt bleiben.
Möglich wären es auch, daß
das Bewußtsein, von seiner Pflicht
bedrohte Vergessenheit einer un-
abschätzbaren Verbindung in
der Zukunft, dessen höchste
Vorgesetzten zu unserem
Besten und zu unserem
Heile für den Einen-
wurf und die Meinung ihrer bis-
herigen Existenz glaubhaft
hier gewesen hätten, als sie
es jetzt sind.

Lebe denn aber wohl, —
wir haben jedenfalls Ver-
suche, und der reinen Einigkeit
uns zu freuen, und andere
selben fest zu halten.

Denn sie gibt uns Gelegenheit
sich mit Leichtigkeit der Ver-
schiedenheit der Meinungen

stät, so wie aller Landes-
fürsten zu gedenken, welche
die Anstalt mit Schutz und
Huld begünstigt, erhalten
und befördert haben; — die
Denkschrift gibt einen Überblick des
bisherigen Lebens, sowohl in Bezug
auf die Gesetzgebungsangelegen-
heiten der Universität, als die
Lage und den Stand der
einzelnen Fakultäten zu er-
forderlichen Behufe zu bringen-
Hierbey ist besonders des Andenkens
an hingeschiedene Lehrer und
ihrer Verdienste zu erwähnen; —
endlich durch die Anstellung
von Preisaufgaben, und durch
die jährliche Verkündigung
der ertheilten Preise den
wissenschaftlichen Wetteifer
der Studierenden zu wecken
und zu erhalten.

Es sind wir nun zunächst
unserem Blicke auf die Geschichte
der Universität wie Alles zusammen-
hängt und zwar mussten
Unterbrechungen, insbesondere selbst
die Anstalt mit Dauer des
letzten Jahres musste als einen
schmerzlichen Verlust zu be-
klagen, sein sich auf der Gesetz-
gebung der einzelnen Fakultäten

regeben wird. Allein es stellt
sich auch aus wesentlichen Erwä-
gungen.

Dafür spricht vor Allem die
bisherige Erfahrung, welche
Se. Majestät der König
den hinzugetretenen Verhältnissen
der Universität zu berücksichtigen
geruht haben. Während näm-
lich für die vier letzten Jahre
der früheren Finanzperiode
unserer Hochschule ein besonde-
rer Zuschuß in Gesammtbe-
trage von 32,400 fl. budget-
mäßig bewilligt, und dadurch
die Einnahmen für die nächsten
Jahre wesentlich verstärkt worden
sind, hat die Univ: Kasse zu-
folge durch das Gesetz vom
28ten Mai l. J. nun bedeutend
die Erhöhung ihrer Ausgaben
in der Art erhalten, daß
die gegenwärtig dieser bestim-
den Pensionen und Alimen-
tationen in einen beziehungs-
Betrag von jährlich 8 bis 9000 fl.
vom 1ten Oktober 1851 anfangend
auf die Pensions-Amortisa-
tions-Kasse übernommen wer-
den sollen.

Außer dieser wesentlichen

Solche haben Se. Majestät der König die huldvolle Berücksichtigung unserer Anstalt durch die Ertheilung besonderer Auszeichnungen an einzelne Mitglieder derselben zu verherrlichen geruhet. Der Verleihung des Ehren-Kreuzes des Ludwigs Ordens an einen unserer Herrn Collegen werde ich später noch zu gedenken haben. Der Auszeichnung der Wahl zum wirkl. Mitgliede erfreuten aber bey Gelegenheit der letzten Generalversammlung der ordentliche Professor der Tierheilkunde Hr. Dr. Ludwig Arndt, und der Grenzveterinär, Gestütsarzt und erster Adjunct der K. Ansbach-Triesdorfer Herr Dr. Johann Nep. Leuthinger; in der Section für landwirthschaftliche Technologie der ordentliche Professor der Landwirthschaft, Herr Dr. Fraas.

Dem Vorstande der k. Akademie der Wissenschaften und der Generalconservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, Herr Geheimrath Dr. v. Schubert

wurde Titel und Rang eines
K. Preußischen Rathes, dem
derzeitigen Rektor der Schule
eines Gymnasiums Rathes,
endlich dem Privatdozenten
Dr. Heinrich Lüdecke der Titel
eines Königl. Preußischen Hofrathes allergnädigst verliehen.

Als ein merkwürdiges Ereigniß
glaubt es uns die Publikation
eines Schreibens bezeichnen
zu dürfen, welches uns noch
bis Jahresfrist des heutigen
Tages ein geringes Interesse
abzugewinnen vermocht haben.
Es betrifft den Fortsetzung
des annalis academiæ Ingol
stadiensis, welche nur noch
für 70 Jahre, also kurz
vor der Translation zu ver-
schiedenen unsortirten, die für
die einen, wie für die an-
deren Geschichte unserer Alma
mater ein der unbedeutend-
sten und bedeutungsvollen
sein werden ist.

Dieser Wunsch ist nun
in so fern in Erfüllung ge-
gangen, als sich in unserer
Matrix nur Namen gefunden
hat, der ein Lehrer aller Fa-
cultäten angehörenden Studenten

und verfällt von endlicher Linken
für den Anstalt, sich zum Ver-
brennen dieses Etwerkes
brennt verklärt hat; nämlich
der geistliche Rath und ordentlich.
Professor der Theologie Herr
Dr. Herrenschneider.
Zur Aufsicherung des über-
nommenen Etwerkes sind dem-
selben nicht nur der Ausweis
der Steuerschuld und des Herzogl.
Herz. Lehnsherrn zur Ver-
fügung gestellt, — sondern
laut unserer höchsten Entschließ-
ung vom 21. April l. J.
auch die Benützung des bish.
Staats-Arrestes gestattet worden.
Endlich fühle ich mich verpflichtet
dem hochlöblichen unserm
Rath noch zu bemerken, für die
übrigens wohlwollende Gesin-
nung unserer hohen Landstel
durch welche so dem Rektor
und dem academischen Lehrer-
den wichtige wurden den momen-
tanen Bedrängnissen unbemit-
telter Studirenden, und anderen
Einw. Angehörigen, die sich
bey der stattgehabten Theurung
bisweilen selbst Lebensbedürf-
nisse in diesem Jahre zuge-
wiesen, als sonst manchmal

Lehrer — / nicht selten über
alle Erwartung schnell abset-
zen zu können.

Auch die Leistungen der
Einjährigkeit und den Erfolg
der Lernfach- Tüchtigkeit ihrer
Mitglieder betreffend, so steht
zwar uns selbst darüber kein
Urtheil zu.

Thatsache aber ist es, daß
sich die Lehrer aller Schul-
stufen durchweg bloß auf
die Erfüllung ihrer nächsten
Obliegenheiten im Lehramte
allein beschränken, sondern
daß sie auch durch schriftstellerische
Thätigkeit den Schulanstalten
in allen ihren Richtungen
zu fördern und zu verbessern
bemüht waren.

Eine summarische Zusammenstel-
lung der seit zwanzig Jahren
erschienenen literarischen
Arbeiten hiesiger Einjährig-
Schule- Lehrer, welche wir
zwar nicht für gering halten,
aber nicht deshalb, weil wir
etwa zu viel, sondern zu-
gestehen, weil wir zu wenig
unterrichtet worden sind.

Das Resultat, daß diese

kurzem Zeitraume nunmehr
schon 40 Bände, selbstständi-
ge Werke über alle Zweige
der Naturwissenschaft, theils zum
ersten Male, theils in neu-
verbesserten und vervollständigten
Auflagen erschienen sind,
und darunter mehrere, welche
ausschließlich bloß dem Bedürf-
nisse des Lesepublikums, wo-
durch dem reinen Interesse
für wissenschaftliche Forschung
schon Abbruch geschehen,
sey dieser überflüssigen An-
gabe sind übrigens unter
den Zeitschriften in Anfüh-
rung gebracht, welche zur
Belehrung unserer Lese-
Lesezirkeln redigirt werden,
und welche sich schon seit langer
Zeit einer weitverbreiteten
Theilnahme zu erfreuen
haben; — auch die einzelnen
Abhandlungen Aufsätze und
Artikel, welche in anderen
gute redigirten Journalen,
deutsche, französische, englische,
und der Nachbarschaft
übergegangen sind. —
Es ist nicht einmal Vollst-
ständigkeit genommen auf jene wissen-
schaftlichen Thatsachen, welche sich

nicht auf den Ausgang des Verfahrens Rücksicht zu nehmen haben, sondern unmittelbar mit grausamen Wirkungen in das Leben selbst eingreifen.

Gewiß würden wir diese allgemeinen Bemerkungen nur mit Einzelnen verfolgen, wenn wir nicht die Absicht vor der Hand hätten, welche auf Aufhebung der Todesstrafe, Milderung derselben abzielen.

Ob wir nämlich, für den gegenwärtigen Augenblick unsere Meinung festhaltend, gleichwohl uns die zukünftige Erörterung derselben angelegen sein lassen.

Denn, wenn auch die größere oder geringere Anzahl von Verbrechen nicht als ein untrüglicher Maßstab der Wirksamkeit einer Gesetzgebung betrachtet werden kann, so hat sich doch zu allen Zeiten die Erfahrung bestätigt, daß durch die Milderung der Strafen die Verbrechen sich vermindert haben.

Kurz überhaupt dürfte endlich

bleiben, dass durch in dem Laufe des letzten Jahres die öffentliche Ruhe und Ordnung nie in einer Weise gestört worden ist, welche zu ernstlichen Besorgnissen hätte Anlass geben können.

Nach diesem allgemeinen Ueberblicke wenden wir uns zu den besonderen Abtheilungen der einzelnen Fakultäten.

Den Reigen beginnt die theologische Fakultät mit dem Tode, leider, unserer Commilitonen.

Die diesjährige Zeit zeichnet sich aus durch die ganz geringe Anzahl, — welche der Tod in unserer Studentenwelt in den Jahren 1838 und 1840 unter theologischen Fakultät gefordert hatte, — welche sich nicht wieder bis zu dem gegenwärtigen Jahre — Das ist dem Jahre 1840 — mehr als über auf drei Mal hat genügte. Glücklicherweise mögen Rente Jungen — wenig die ordentlichen Professoren der Moraltheologie

Dr. Leonhard Lucas.

Auf den gemüthvollen und
verständigen Vorsatz, über das
innere Leben und die geistige
Richtung des abgeschiedenen,
welche mir nicht vor irgendeinem
Lebenden und dem Manne
meines treuen Freundes und
Lebensamts-Genossen zu seinem
Grabe zu nennen Lebensblick
nicht nur noch übrig, seine
ausgezeichnete Lebens- Pflichttreue,
und den Glanz, welchen er
durch sich selbst seinem Andenken
seiner Leistungen verschafft
hat, in Kürze zu Papier
niederzuschreiben.

Dasselbe durfte nicht früher als
Jahre 1814 an Abendstunden
seiner Geburtstage, wo sein Vater
mir bürgerliches Grundrecht
betreibt.

Nach vollendetem Examen
unterrichtete ich, nicht so der
Gymnasium zu Arolsingen,
und begann daselbst meine
philosophischen Studien, die
ich im Jahre 1833. an die
hiesige Universität übertrat

um sein die Schulgeschäfte
Pflichten zu vollenden, und
sich der Theologie zu widmen.
Nachdem er die Prüfungen
und sittlichen Lehrstücken
der Theologie mit Auszeich-
nung bestanden hatte, wurde
er im Jahre 1837 während sei-
nes Aufenthaltes in dem
Herzoglich Gothaischen
Collegium die zum niedern
Dienste, als Subdiaconat
und Diaconat, der Prüfung
unterworfen; diese Prüfung
aber am 24ten May
desselben Jahres zu Augsburg
hinreichend trat er zunächst
in den Predigerstand über, welchen
er Anfangs als Pfarrverweser
seinem Geburtsorte, dann
als Stadtpfarrer in Pfaffen-
hausen verwaltete.

Allein den Proben seines
mit ausgezeichneten Talente,
die Achtung seiner seiner gründ-
lichen theologischen Bildung
gegenüber mit der gültigen theo-
logischen Meinung, endlich
die Liebe seiner Pfarrkinder
(Pfarrkinder), und seines
Umganges edlen und sittlich ein-
nen Charakter), — welche er

während seines Aufenthaltes
unter Chirurgischer Leitung
beschäftigten, und vielleicht
schon Männer gegeben hätten,
wenn nicht Krankheit verhin-
gegangen.

Schon im Jahre 1839 wurde
ihm Gelegenheit gegeben
mit Genehmigung seiner
obersten Behörde mich
München zurückzukehren,
um in dem Chirurgi-
schen Fach Beschäftigung
in der Art und Ausdeh-
nung fortzusetzen, wie
solche zur Befriedigung für
mich schwere Lehrmittel er-
fordert werden.

Die Künstlerische Studium
war die ihm 2 Jahre
nämlich im 16ten August
1842. mit der Note der
Auszeichnung erhaltene
Chirurgische Doctor-Würde.

Auf diese wissenschaftliche
Vorbereitung hat er sich
wieder in den Dienst

Frank, wurde im Jahre
1840 von dem Magistrate
zu Kirchheimbolanden als Lehrer
an der dortigen lateinischen
Schule angestellt, und
bekleidet in dieser Stellung
den Rang für den
Rechtlichen Oberamt, als
der Erste unter 82 Kandida-
ten, bis er am Anfange
des Jahres 1844 durch allerhöchste Entschließung vom
8ten Januar als Privatdozent an
der Hohen Polit. Ch. L. Fak.
zu München wieder in
seine Stelle versetzt wurde.
Dem Privatdozenten stand es
indess nur etwas über ein
Jahr von dem als im Jahre
1845 der Lehrstuhl der Me-
dizinalpolizei an unserer
Universität vakant wurde
weshalb Dr. Frank auf
Königl. Decret vom 6ten
April des laufenden Jahres
den Ruf als ordentlicher
Professor dieses Faches.

Er nahm den Ruf an
und beginnt schon den Zirkel

seiner Schwester gewesen
war mit der Freude auch, der
der reifere innere Ernst gibt, und
setzte dasselbe, ungeachtet seiner
fortdauernden Kränklichkeit bis
zum Herbst des vorigen Jahres
fort, wo sein Lungenleiden jede
überwundene Hoffnung abschnitt
und ihn nöthigte, den Ober-
geschossen des Lehramtes zu
entsagen.
Da kurz auf der Zeit seiner
den ihrer Vorsehung zur Ein-
übung des schriftlich ausgear-
beiteten Vortrags gegeben hatte, so
war der die in ihnen gehaltenen
Predigten nicht nur durch
ihre Lektüre als Lesern,
sondern auch durch ihre Eigenthümlichkeit
gemeinschaftlich.
Außer unseren kleineren
Arbeiten, die sich von seiner
Hand in verschiedenen
theologischen Zeitschriften
zerstreut finden, erschien
hier in besonderem Druck
im Jahre 1840 sein
Institutiones theologiae christi-
anae moralis, und sein

mehr in wenigen Jahren zu dem
dritten Stock-Systeme der
christlichen Philosophie, oder
Rechtlichen Moraltheologie.
Seine Liebe zur wissenschaftl.
lichen Arbeiten verließ ihn
auch in der letzten Zeit seines
Lebens nicht, selbst seinen körper-
lichen Leiden bereits einen
hohen Grad von andauernder
Thätigkeit abzuringen.
Schon einige Tage vor
seinem Tode vollendete er noch
einen der wichtigsten Artikel,
den er für das in Freyburg
erscheinende Kirchen-Lexikon
geliefert hatte.
Mit diesem rastlosen Eifer
für seinen wissenschaftlichen
Beruf verband sich seine
wohlwollende, freundlich-
keit und dem achtungs-
werthen, der sich der
allgemeinen Hochachtung seiner
Amtsgenossen, wie seiner
Zuhörer erfreute.
Er starb in seinem Alter von
fast und drey Jahren, —
mitten in Arbeiten und Plänen

unserem Herrn, welches
wir hier nicht vollkommen kennen,
welches Reiner auf Erden
vollkommen zu nennen
vermag, wenn jemand
klagt, - Gott hat schon vor
der in seine Zeit wirken
wirkt!
Die Liebe, welche sich durch
seinen Tod in der Herrnhuter
Lieblichkeit manifestirt hat, ist
immer von Zeit zu Zeit nicht mehr
abgenommen. Der akademi-
sche Orient hat jedoch nicht
unterlassen, unseren Gott-
lichen der Lieblichkeit deshalb
seinen ernsten Antrag an
Se. Majestät den König
zu stellen, worauf die
allerhöchste Entschließung
der verehrten Fakt.
Einen Gegenstand der Lieb-
haberei hat die Herrnhuter
Lieblichkeit dadurch verloren,
daß Se. Majestät Georg
Wilhelm, welcher seinen
24ten May v. J. zum Herrn-
huter Lieblichen der Verstorbe-
nen Vorsitzenden ernannt

mit Ausschluß des Erbfolgerechts habilitirt hatte durch Königl. Reskript vom 12ten Juli 1851 wieder Sitz und Stimme in der Fakultät eingeräumt worden.

In den Privatstunden der juristischen Fakultät sind seit dem vergangenen Rektorate keine Veränderungen eingetreten.

Von den Gehalten der ordentlichen Professoren der Criminal- und Criminalprozeßrechts und Criminalpolizeiwissenschaft Dr. Lutz Hannover seine Alters und Dienstesunfähigkeit in Beziehung in dem Gesuch und gebeten, und dessen Letzte wurde ihm durch Allerhöchstes Reskript vom 18ten Oktober 1851 mit Belassung des Gehalts und Emolumente enthoben.

Der Abgang seiner Kräfte hatte jedoch bereits einen so schnellen Grad erreicht, daß

wir, die ihre gegenwärtige zeitliche Reise nicht minder auch ihre Abschiedsfeierlichkeiten [illegible] den 16ten November wünschen wir ihnen eine glückliche Reise.

Die zweyte Abwandlung ist durch die abgekürzte Lesung einiger Hauptbegriffe zu einer augenblicklichen Kurzschrift und einer andern Universität benutzt worden.

Wenn in wenigen Jahren [illegible] die Fertigkeit und der [illegible] Druck der Universität Erlangen [illegible] nie diese Schrift in die Hände der hiesigen Hauptbeamten [illegible] Herrn Dr. Aloys Lenz zum außerordentlichen Professor der Rechte an ihrer Gesellschaft vorschlagen.

Die heiligen Akten sind sich [illegible] bewogen den hiesigen [illegible] Studierenden

über die Leistungen des Vor-
gesetzten abzugeben, und
in Folge des selben über
Anbringen der Anerkennung
Leistungen genehmigt,
und Herr Dr. Levin durch
Allerhöchstes Rescript vom
28ten März d. J. zum ausser-
ordentlichen Professor in
der Juristen-Fakultät
in Leipzig ernannt worden.

Die staatswirthschaftliche
Fakultät hat seit der letzten
Distributions-Feier ein ihrer
Personalstande, indem
durch Abgang und durch
Tausch, nur Veränder-
ung erfahren.

Ergiebt sich der Stand in
nachstehender Fakultät.

Ordentliche Professoren
sind: [illegible] diese Fakultät [illegible]
und der Rector [illegible] beiden
letzten Lehrern als Assessor
des Gerichts [illegible].

Seine vier Monate nachdem
Eintritte des Gesammtstaats

und Professor Dr. von Schel-
ver am 2ten December 1849,
starb nach kurzem Kranken-
Lager dessen Schüler, Pro-
fessor Dr. Hannemann
des Jahr 1851 mit seiner
Fakultät dem Gedächtniß
und Professor Dr. v. Leroleur,
und weil sich nicht drey Ver-
sonen vorfanden, welche
zur mündlichen an dem Ge-
richt der ordentlichen alten
Männer der genannten
Fakultät versammelt waren
sonst Andreas Leuchner Dr.
der Philosophie, Medicin
und Chirurgie, o. ö. Profes-
sor der Medicin und Vor-
stand des pharmaceutischen
Institutes der Ludwig-Maxi-
milians Universität
wurde Person eines hiesigen
bürgerlichen Gerbers und
am 6ten April des Jahres
1783. geboren.

Nachdem er den Studien
auf dem Gymnasium und
Lyceum seiner Vaterstadt
mit Auszeichnung gewid-
met hatte, bestimmte ihn

nun vorhandene Neigung
zu den Naturwissenschaften
bis der Vormund zu wid-
rum, da er bei seinem
Bruder und Schwager, dem
nachmaligen zweiten Ago-
nomie-Director [illegible] verblieb,
wodurch er sich in seinem 18ten
Jahre zweitens zur Ausbildung
zu dem beschwerlichen Schreiber
und Agronomie Treiben durch
nach Estland begab.

In Estland, wo damals
noch viel Unwissenheit be-
stand, verlebte er im Jahre
1804. den Grad eines Doctors
der Philosophie. Als sei-
nen Freunden nach Mitau
kehrend er selbst die Ago-
nomieprüfung und erhielt
darauf im Jahre 1809 den
Rath eines Oberagronomen
bei der neu errichteten
Central Direction - Agronomie
Sachen.

Jetzt begann Lenzens selbst-
ständige, und bis zum Ende
seines Lebens ununterbrochene
Praktische und wissenschaftliche
Thätigkeit in seinem ange-

von einem geschriebenen Preise von Künstlern, Gelehrten und anderen Freunden der Wissenschaft stille, und wie er überdies die Pflicht erfasst, wissenschaftliche Forschungen anzustellen, neuere Schriften und gelehrte Abhandlungen zu veröffentlichen, und sicheren Freunden der uns den ganzen Continent verbreiteten Regierungen für die Ehre mehr zu unterzeichnen, wird Jahrmarkt welche von Leipzig bis zu seinem Tode fortgesetzt werden, und der erste von Preisen die Zahl von 40 Pfunden verwiesen.

Um so vielseitigen und freigebigen Thätigkeit gewiss auf dem literarischen als auf dem praktischen Gebiete Raum nicht unbenutzt bleiben, und verschaffen sie bald die Ehre zu weiterem Lehrer-

dienst.

Ofen wie Jahre 1817 wurde
Leuchs zum Assessor bey
dem hiesigen Medizinal-Comité
ernannt. In dem der
nächstfolgenden Jahre wurde
er den Stelle eines Adjunkten
bey der K. Academie der
Wissenschaften, welche ihn
schätzte, nämlich im Jahre
1824. zum ausserordentlichen
und 1844 zum ordentlichen
Mitgliede der mathematisch-
physicalischen Classe ernannt.
Auch im Jahre 1818 wurde
er auch ausserordentlicher
Professor der Pharmacie,
Arzneymittellehre und
Toxicologie an der Univer-
sität Landshut berufen,
wo er in dem neuen Lehram
neben seinem Lehramte bey
der Academie der Medicinisch-
nützigsten und mit so glück-
lichem Erfolge beständig blieb
er von der medicinischen
Fakultät der hiesigen damals
schen Ober-Universität
Bonn, als sie am 19. Aug.

1819. der neuen Doctor-Pro-
motion fingirte, und ihren
Antrieben als Doctor der
Medicin und Chirurgie pro-
clamirt wurde. Er hat da-
rauf unterwegs nur mit Hil-
fe Unterstützung mein einfach
schriftliche Arbeit auf Fleiß;
und obgenannter Herr Doctor
auf seinen Rücklehrwunder
ihm die ordentliche Pro-
fessur der Chirurgie bey
der medicinischen Fakultät
in Landshut verliehen,
und sie hierzu, einen
jeweiligen Dienst
und die gewöhnlichen Lehr-
der Universität Würzburg
abzuhalten.

In Landshut begann
Lehrer die Herausgabe
seines vollständigen Lehr-
gebäudes der Chirurgie in
drey Bänden, wovon
bestehenden Lehrbuch, wovon
selbst sechs Bände erschien,
während wo die Bearbeitung
der übrigen schwierig

unterschriebene Karte von
anderen Gelehrten besu-
chen ließ.

Leider konnte er dieses,
mit allgemeiner Theilna-
hme gewonnene Talent, von
dem die meisten Freun-
de seiner Anhänglichkeit
noch überreichen Beweis
erhalten mußten zur Vollen-
dung bringen.

Als im Herbste 1826 die
Universität von Landshut
nach München verlegt
wurde, befand sich unter
denen, welche aus
der Hauptstadt zum weite-
ren Studium in Lehrsaale
eilten.

Und der Abschiedstag
hat auch hier wieder un-
erwartet uns nur für ihn
nicht für unsere Gesellschaft
schmerzlich gemacht. Alle Stu-
dirende zu seinem Andenken
Ganz für die Abschiedsfeier

und sein Lehrmittel bedürfen
wer sein kein Hindernis,
kein Opfer zu groß, um
zu den Mitteln zu gelang-
en, welche ihm zur Erhal-
tung seiner Gesundheit notwen-
dig oder nützlich zu sein
scheinen. Daher verschaffen
seinen reichen Mitbürgern
das Lehrmittel in Lund-
heit bedeutenden Opfern zu
kosten, um sie gesundheitlichen Zustand zu gründen.
und einen praktischen Unter-
richt in der Arzneimittel-
Lehre theoretischen
Schein möglich zu machen,
und als man die — der Unter-
richt in Menschenpro-
bereich nützenden Lebens-
mitteln nicht zureichend fand,
um durch das experimentelle
Institut dem Unter-
richte zu bringen, so entschloss man
sich zu einem noch größeren
Opfer, — indem man durch
einen Kostenaufwand ein physio-
logisches Laboratorium

Herstellung, um bis zur Wiedereröffnung der hiesigen Universitäts Gebäude den gesetzlichen medicinischen Unterricht nicht unterbrochen zu wissen, nachdem bisher das Lehrbedürfniß desselben bedeutend gestiegen hatte. —

Demgemäß wurden die Lehrsäle der thierarzneilichen Institut und einige und einige provisorischen Lokalitäten in neue Ordnung; bis es schon endlich gelungen war, die für den thierarzneilichen Unterricht bestimmten Lehrsäle in neuen Universitäts Gebäude beziehen zu können. — Einige Verbesserungen bleiben noch ohne Anordnung. —

Einige Abtheilungen und gebrochene Gesellschaften brechten ihre mit Dividenden und die Zahl seiner Zuhörer worunter sich auch viele Ausländer befanden, welche seiner Lehre, welche sich, — etwa mit Ausnahme von Berlin — Preußen in seinen thierarzneilichen Schulen wieder finden wird. Abberufen wird er von seinen Schülern ungemein geliebt, und von den Angehörigen des Instituts

Studium als ihr Meister
ernannt.

Nachdem er bei den
Aerzten seines Faches der medici-
nischen Fakultät, – im Studien-
jahre 1842/43 zuerst an der Hand des
Vertrauens seiner Kollegen
zum Rektor der Universi-
tät ernannt, und im Jahre
1848 auf ihre Majestät
in die Zahl der Ritter des
Verdienstordens vom heil. Mi-
chael trat.

Die letzte außerordentliche
Thätigkeit entwickelte der Ver-
storbene als Mitglied und
zuletzt als Vorstand der
Commission, welche von Sr.
Majestät dem Könige im Jahre
1849 zur Abfassung einer
neuen Pharmacopoea bavarica
eingesetzt wurde. Aber
es war ihm nicht vergönnt
die günzliche Vollendung dieses
Werkes, welches ihm so sehr
am Herzen lag, zu erleben.

Gegen Ende des verflossenen
Winters stellten sich bei ihm
neue, die bis dahin gewöhn-
lichen Leiden ein und wichen nicht

auf einmal den Gebrauch
des Altarsweins und weihten
ihn ausschließlich zur Nützung
in Krankheiten und zur Erhal-
tung Ihrer ungetrübten
Gesundheit. — Alle
hofften es, — der Gott Leben
begünstigt und immer mit
freundlichem Blicke betrach-
tet, daß der Jüngling dem
es auch dem Lande zubringen
wollte, ihm würden die ge-
wünschte Genesung bringen
werde, — und wer von uns
hätte sich nicht gerne derselben
Hoffnung hingegeben? — Allein
mit dem Eintritte der näch-
sten Festzeit wurde
sein Zustand immer bedenk-
licher, und am 8ten Juni,
bald nach Mitternacht, hatte
der Tod seinen kaum sieben-
zehnjährigen, schönen Leben
ein Ende.

Er starb sanft, wie er gelebt
hatte, ohne Todeskampf und
die ihn umstehenden Perso-
nen auch von dem Augenblicke

Verbindungen seinen Andenken der Wilden zurück, die ihm im Leben nahe waren, und durch die er der Freund seiner Mörder geworden.

Des Herrschers Tugend der allgemeine Gerechtigkeit und Liebe, welche Leuchten unter seinen Vorfahren, bey den Nachkommen, und auch in weiteren Reichen gemacht, gab seinen Entschlüssen, zu welchen sich mir nichts ähnliches in der Geschichte der Menschen und allen Ländern nicht finden hatte denen sich diese hohe Richtung besser, als Alles, bestätigte, wie auch sein das Bild des Verlebten standen, welches mir jüngere Freund und Verehrer desselben mit Kurzen, aber meisterhaften Zügen in seiner Gedenkrede entworfen hat.

Dieser hinterläßt eine Schrift mit welcher er beginnen wird zu Gesetzbuch zu glücklicher

Ehe erhebt, und drey verschiedenen Söhne, worunter der älteste das Fach der Theologie erwählte, die wir als Amtsgenossen in seinem literarischen und beschwerlichen Wirken nicht bloß mit kindlicher Treue, sondern auch mit glücklichem Erfolge unterstützte, daß wir gegenwärtig nicht Verluste haben, auch den Lehrstuhl der von uns Geschiedenen allsogleich wieder besetzt zu wissen.

Die übrigen Abwandlungen, welche während der letzten Jahre in dem Personalstande der medicinischen Fakultät statt gefunden haben, sind in chronologischer Ordnung folgende:

Durch Allerhöchsten Befehl vom 21 October 1851 ist der praktische Arzt, Herr Dr. Joseph Heusner zum Professor in der genannten Fakultät, unter Zuweisung des Lehrfaches der Thierarzneykunde ernannt worden.

Durch Allerhöchsten Befehl vom 4 Dezb. 1851 haben

Se. Majestät der König
haben, den bisherigen Com-
mandirenden Professor Herrn Dr. Ludwig
Stromeyer zum ausserordentli-
chen Professor der medi-
cinischen Clinik zu ernen-
nen.

Endlich ist durch allerhöchstes
Königl. Decret vom 23ten April
d. J. der ordentliche
Professor an der Universität
zu Heidelberg Herr Hofrath
Dr. Chelius der ordentliche
Professor der speciellen
Chirurgie und Klinik an
unserer Hochschule, vom 1ten
Octobr. d. J. an ernannt
worden.

Schließlich ist noch zu bemerken
daß die medicinische Fakul-
tät dem Herrn Obermedici-
nalrathe und Professor Dr.
Johann Lucas Schönlein von Rhein-
berg, — Herrn Hofrath und
Professor Dr. Joseph Rembold-
mit Herrn Obermedicinal-
rathe Dr. Metzler in Nürn-
berg, welche sämtlich die
Würde des Doctors der Medicin
und Chirurgie als Doctoren der Medicin

hegarten zum Danken
ihrer Schülerinnen an diesem
festlichen Ereignisse am
20ten Sept 1851 Gelegenheit
zu überreichen beschlossen
hat. —

Die Direktion der schlesischen
Lehrerbildung seit der letzten
Abfassungsfeyer hatte sich mit
dem frohen Gedanken zu dem
Feste angeschlossen, vorzüglich diesen Abschnitt
unserer Lehrerbildung nicht mit
einer Trauer-Botschaft
beginnen zu müssen. —
Leider ist diese Hoffnung ge-
täuscht worden.

Der Entwurf unserer Abfassung
ist noch nicht vollendet, als
wir die Nachricht zukam,
dass der Direktor der gesammten
Lehrerbildung und zugleich der ge-
samten Universität Dr Franz
von Raumer Excellenz, Ehrl.
ord. Professor der Philosophie
und Ritter des Ordens pour le Mérite
am 21ten d M 79ten Jahre seines
Lebens den Gebrechen des
Alters unterlegen ist, welche
ihn zuletzt nicht von seinem

Lieblings Studium zu treiben
verwehren, die allerdings
sein individuelles Interesse
sehr wenig Gehör auf
den wahren Beruf seines Stu-
diums nehmen oder auf immer
mehr verlängern und Krankheiten
begünstigen hätten.

Die Lage der Zeit machte
es unmöglich die wissen-
schaftlichen Unterredungen — auf welche
meine skizzirten Vorlesungen
durch Beispiel, Gleichnis
und mündliche Willens-
kraft anregend einwirken
wenn Manches Zusammenhalt.

Ich muß mich daher auf
das Skizziren beschränken,
und über seine Lehren und
Ansichten im allgemeinen
zusammenhängenden Quellen zu sin-
den ist.

Ludwig v. Beethoven Geburtsschein
wurde geboren am 16 März 1774 auf
dem Schloß Ehrenberg im Luxe-
burgischen Gebiete, und bewährte
bey den gewöhnlichen Erziehungsmitteln
wenig Neigung auf
die Ausbildung seines Körpers
verwendete, als dem Lehrlinge

Lehrstuhl der Medizin
verlangt hatte, nämlich gegen
Ende des Jahres 1809 erhielt
Frank seine Anstellung
als Lehrer an der neuerrich-
teten Schule für Landärzte
in Mannheim; und als später
diese Schule aufgehoben, und
die neue chirurgische Lehr-
anstalt an deren Stelle trat,
ging er als Professor an diese
Anstalt über. — Mitglied an-
derer Lokalcommissionen wurde Frank
in Jahre 1826
unmittelbar nach der Einver-
leibung der Rheinpfalz,
in welcher er Aufsicht
der Stelle einer Assistenzärztin
hatte, mit dem Jahre 1830
wieder ordentlicher Professor
der Astronomie bekleidete.
Von seiner Ernennung als
Professor an unserer Hoch-
schule hatte er seine Ent-
lassung gegeben, so wie auch
Lorsten abgelehnt
Der literarische Thätigkeit
Franks wurde seine
Lehre bald nach Vollendung
der Rheinpfalz Studien,
denen er unterbrochen hatte,

Talente Zeugte sich gewiß
nicht oft in einer so über
wiegenden Fülle, wie bey
Gemüthsruhen. Alle, die
nur die Ehre zu einem seinen
Umgange bekannt machte, um
den Mann in die Gesellschaft
zu genießen, und seinen
Umgang zu suchen, — wessen
sich die Akademie zu seinem
Leiter einen Mann von 1000
Gulden zum Kunde, — Kunde
willkürlich nach einer Schätzung
des Vermögens gesetzt werden
wollen die Übung der
Gerechtigkeit seinem scharfsinnen
Geiste in der Jugend gegen-
über hatte. Alles aber ein
wünschen Schlagwort, der nach
einem Ideen des männlichen
Alters, der schönen Künste
nachzustellen, Gelegenheit
hat in Mittel gefunden
hatte, in kurzer Zeit
zu dem Range eines be-
deutenden Philosophen
selbst auf dem schwierigen Ge-
biete der Naturwissen-
schaft gelangte, ist jedem
Falle eine Erscheinung,
welche nur und der wissen-

schmerzliche Pflicht, unsere
Freunde und Bekannten
hiermit in Kenntniß zu setzen,
daß es dem Allmächtigen
gefallen hat, unsere
innigstgeliebte Tochter,
Schwester, Enkelin und
Nichte
Anna Elisabeth
heute Abend 7 Uhr nach
kurzem, aber schwerem
Leiden, im Alter von
2 Jahren 11 Monaten
und 14 Tagen, zu sich in
die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Eltern
Wilhelm Schmidt
und Frau
Elisabeth, geb. Müller.
Die Beerdigung findet
Sonntag, den 23. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause,
Wallstraße 17,
aus statt.
Die Trauerkarten,
welche sich
so eben eingefunden haben,
sind in unserm Hause

Abschrift aus der Gesetzsammlung
für das Herzogthum Lauenburg.

Ein 28ter September 1851
wurden volle 50 Jahre ver-
flossen, seitdem unser hoch-
verehrter Landesherr Sr. Durchlaucht
Prinz und Herr Herr Fried-
rich zum ersten Male den höch-
sten Landesherrlichen Thron unse-
rer Herzogthümer bestiegen hatte.

Eingedenk der großen Ver-
dienste, welche sich derselbe
während dieser langen Zeit-
räume um das Herzogthum
erworben, seit mehr als 25
Jahren aber um das Herzog-
thum Lauenburg insbesondere
sowie um den Wohlstand der
Landesuniversität in seiner
sorgsamen Anordnungen
stets bewährt hat, und
erfüllt von dem Gedanken,
daß den Ehre und der Dank
von dem das Lebendige
einigenden Herzen bezeugt
sein, welche den Glanz und
Prunk der Landesfeste
verschmähen, als denn Wirksam-

der sie freudig und wirksam
hat der akademische Senat
beschlossen, dem Herrn Jubilar
nicht nur in Anerkennung
mit der selbstgefühlten Tätig-
keit der freudigen Anerkennung
an diesem Ereignisse Ausdruck
drücken, sondern auch Allerhöchsten Orts den Antrag
zu stellen, das demselben
zur Erhöhung dieser Feier
des Ehrenkreuz des Lud-
wigs Ordens verliehen
werden wolle.

Dieser Antrag ist durch
gnädigste Entschließung
vom 3 Sept. v. J. von
Sr. Majestät mit dem
Auftrage an den akademi-
schen Senat Allergnädigst
genehmigt worden, die
Verkündigung des Ehren
kreuzes an den Herrn Jubilar
unter einer angemessenen
Feierlichkeit zu bewirken.

Der Vollzug dieses Auf-
trages stand wegen der Ferien

Fest der Geburtsfeyer am
26ten October d. J. in dem
Lehrsaale des akademi-
schen Zeichnen-Vereins, wobey
der zeitige Rektor dem Herrn
Jubilar das Ehrenkreuz des
genannten Ordens in Ge-
genwärtigkeit sämtlicher Professoren
und einer Abordnung der
Studirenden-Schaft mit
einer der Reden des Tages
entsprechenden Anrede überre-
ichte; — Auch die Stu-
direnden haben Ihrem ver-
ehrten und geliebten Lehrer
ihre Theilnahme an diesem
festlichen Tage durch ein Ständ-
chen zu erkennen gegeben.

Auf Verordnung Sr. Majes-
tät des Königs ersucht, dem
Doctor der Philosophie Herrn
Franz Conrad Gribel in
Lübeck durch Allerhöchstes
Rescript vom 14ten May d. J.
das Ehrenkreuz des Ver-
dienst-Ordens der Eichenkro-
ne zu verleihen; und dem
Herrn Dr. Georg Heinrich Ehr-
lich mit Allerhöchster Ent-

Verfügung vom 11/12 d.M.
unter Aufhebung der selben
der selben wieder Stella
mine zu seiner Lehrerpe-
tor) über mathematisch phy-
sikalischen Abtheilung des
Vereins als ordentlicher Pro-
fessor der Physik an der
selbs. Lehranstalt, vom 1/2
October. 1852. anzuerkennen
zu bringen, und demselben
die Leitung der physikali-
schen Cabinetsbibliothek Behi-
nats) zu übertragen.
Nach diesen Mittheilungen über
die in dem verflossenen Lehrjahre
eingetretenen Veränderungen
erhebt sich noch, wie es
bisher üblich war, einige Be-
merkungen über den gegen-
wärtigen Personalstand der
Lehrer, so wie über die An-
zahl der Studirenden beizufü-
gen.
Der Gesammt-Personalstand
der Lehrer unserer Lehranstalt ist, — wenn auch nicht in individueller Beziehung, doch der Zahl nach — derselbe
ungeändert geblieben.

Am Beginn des Winterhalbjahres 1879/80 waren hier insgesamt 99 Lehrer thätig mit Einrechnung der Lectoren und 99 Mitglieder, Ehrenmitglieder ausgenommen, und zwar

48 ordentliche
18 außerordentliche
11 Honorarprofessoren
19 Privatdocenten und
2 Lectoren.

Von diesen Angehörigen der theologischen, 13 der juristischen, 9 der staatswirthschaftlichen, 33 der medicinischen und 36 der philosophischen Fakultät.

Das numerische Verhältniß der ordentlichen, außerordentlichen Professoren und Privatdocenten in den einzelnen Fakultäten ist übrigens folgendes:

Die theologische Fakultät zählt nämlich 6 ordentliche Lehrer, keinen außerordentlichen und 3 Privatdocenten.

In der juristischen Fakultät lehren 7 ordinarii 2 extraordinarii 1 Professor honorarius und 3 Privatdocenten.

An der staatswirtschaftlichen
Fakultät hat gegenwärtig nur
außerordentliche Professoren
und keine Privatdozenten,
sondern nur 6 Ordinarii
und einen Honorarprofessor.

Bei der medicinischen Fakultät
hingegen übersteigt nicht nur die
Zahl der außerordentlichen Pro-
fessoren sondern auch die der
Privatdozenten die Zahl
ordentlichen Lehrer; und die
Zahl der Honorarprofessoren
kommt seiner der ordentlichen
wenigstens sehr nahe.

Ordentliche Professoren zählt
nämlich die medicinische Fakul-
tät selbst mit Einschluß des Vor-
stehers nur 8 außerordentliche
9, die Anstalten als Privatdo-
centen haben bis jetzt 20 erhalten,
und nur Honorarprofessor in
dieser Fakultät bekleidet zur
Zeit seine Stelle.

In der zahlreichsten Fakultät,
nämlich in der philosophischen, über-
wiegt aber die Zahl der ordent-
lichen Lehrer die aller
übrigen.

Neben den 36 Docenten der
vier Fakultäten sind nämlich

21 ordinarii,
7 extraordinarii,
3 Honorarprofessoren,
3 Privatdozenten und
2 Lectoren.

Stellt man unter allen deutschen Universitäten, mit Ausnahme der Anzahl der Lehrer unsrer Universität, so nimmt unsere Hochschule den zweiten Rang ein, indem sie nur Berlin mit 165, — Wien mit 116, — und Göttingen mit 102 Lehrern vorgehen. Der Unterschied liegt aber besonders und schlagend in der großen Anzahl persönlicher ordentlicher Professoren und Privatdozenten, zum Theil selbst von Fach- und Specialitäten unsrer, denn z. B. Göttingen allein 10 zählt.

Die Zahl der ordentlichen Professoren steht bei allen genannten Universitäten ziemlich gleich. —

In Leipzig sind nur 6, in Berlin nur eine ordentliche Professoren mehr als hier, in Göttingen nur 2 weniger

Die Zahl der Studierenden beträgt sich im laufenden Winter-Semester mit 1906. Im ganzen vorigen Sommer-Semester betrug sie 1884, unter welchen sich 173 Ausländer befanden.

Von diesen gehören zur theologischen Fakultät

258.

zur juristischen 859.

zur staatswirtschaftlichen

13.

zur medicinisch. 244

und zur philosophischen:

438.

Es kommen auf 45 Studierende der Theologie, 8 Studierende der Forstwissenschaft, 6 Studierende der Veterinärkunde und 15 Studierende der Pharmazie.

Vergleicht man diese laufende Zahlung mit derjenigen der Vorjahre, so ist die Zunahme — so nicht so neu sie scheint — eine sehr starke. Nur einmal seit 26 Jahren war unsere Hochschule zahlreicher besucht als jetzt, nämlich in der

Jahren 18 27/28, 18 28/29, 18 30/31
und 18 49/50, und auch in diesen
war Jahren betrug die Mat-
zahl nicht immer 50.

Am Gymnasium unter der
Leitung von dem Jahren
18 40/41 bis 18 44/45 in wel-
chen die Zahl der Studiren-
den nie 1400 erreichte.
Bei diesem Zeitpunkte war
sie aber fortwährend in Ab-
nahme begriffen, und hat bis
jetzt nie 600 zugenommen.

Von den übrigen deutschen
Universitäten zählt nur die
Universität Wien ähnli-
che nur 200 Studirende
mehr als die hiesige, wenn
anders die Mittheilungen
hierüber zu öffentlichen Blät-
tern genau sind. –

Aber nie amtliche Standesta-
belle erscheint ist und von der
genannten Universität nicht
entgegnet worden.

Alle andern Hochschulen
in Deutschland sind in der

Aschaffenburg bleiben unberücksichtigt. — Selbst Berlin zählte im vergangenen Winterhalbjahre nur 1574 immatrikulirte Studirende. Jena nur 1324, Bonn 955.

Zwischen 800 und 900 stehen die Anstalten in Leipzig und Breslau, zwischen 700 und 800 in Tübingen und Straßburg, zwischen 600 und 700 in Göttingen und Heidelberg. — Halle — Münchberg zählt 594 Studirende. — Neben diesen Universitäten, nämlich Erlangen, Jena, Gießen, Würzburg, Freiburg und Münster sind von 300 bis 400 Studirenden besucht. — Drei — von 200 bis dreihundert, nämlich Olmütz, Marburg und Innsbruck; — vier von 100 bis 200, nämlich Greifswald, Bonn, Kiel und Rostock, und in zwölf Universitäten, Dorpat und Basel abgerechnet, die Zahl der Studirenden selbst

unter 100 Stück.

Der Besitzer Pr. wird ersucht, die Bücher, welche seit geraumer Zeit von Herr zu Herr selten verliehen werden, in Erfahrung zu bringen.

Am Dienstag trug der Vorsteher Kunta ein auf 34, Verleihungen in Rechnung Gerade, also um 11 mehr als in dem Jahre 1850 vorkommen, in welchen nur 23 solche Acta Statt gefunden hatten.

Mit einem Jahre hat sich aber selbst diese letzte Zahl um mehr als die Hälfte vermindert.

Vom Monate Juli 1851 angefangen bis jetzt sind namlich in allen Lesesälen zusammen nicht mehr als 10 Exemplare verlangt worden; zwei in der Hauptgasse in der medicinischen und eine Homonis-Causa in der Schulgasse.

dieser jedesmalls abzuhaltenden Erscheinung wird es nöthig werden, der Leitung derselben, wenn, wann sie in derselben Art auf andern übrigen deutschen Universitäten gehalten werden, — der Vollständigkeit und genauesten Nachachtung wegen hier sich jedoch nicht zu Rande hinüber etwas Besonders nützlich anhalten.

Auch Ertheilung des Lehrer-Unterrichts ist zur Bekündigung der Ergebnisse der vierjährigen Lehrer aufgestellten Probe fragen, — und zur Lehrunterweisung der Aufgaben für den nächstfolgenden Jahr.

Von der Akad. Lehrerschaft ist mir mit diesem Betreffe folgender Entwurf zugestellt worden.

Lehrer &c

Entwurf

Nachdem ich mir den Anforderungen des heutigen Lebens entsprechen soll, bleibt mir nur noch übrig, dem Lehrer

Gestern diese Abschrift
für die Ehre Ihrer Anwesenheit
seit und allen verehrlichen
Mitbürgern und Freunden
für den geschenkten Schutz
um meinen verbindlichsten
Dank abzustatten

Döring